

Mehrablieferung des Erzeugers - höchste Sparsamkeit des Verbrauchers

(Fortsetzung von Seite 1)

Mehr als in irgendeinem der hinter uns liegenden Kriegsjahre wird im sechsten Kriegsjahr, an dessen Beginn wir stehen, die Ernährung auf die deutsche Ernte und die deutsche Erzeugung angewiesen sein. Große und wichtige besetzte Gebiete, in denen die Landwirtschaft durch deutsche Landwirtschaftsführer entsprechend dem deutschen Beispiel der Agrar- und Ernährungspolitik mit Fleiß und Zähigkeit aufgebaut wurde, fallen als beachtliche Ergänzung unserer Ernährung aus.

Den Ausgleich muß die deutsche Ernte und die noch gesteigerte Ablieferung der deutschen Landwirtschaft bringen! Mehr denn je kommt es auf die deutsche Ernte und die deutsche Erzeugung an. Darüber müssen wir uns alle — Erzeuger und Verbraucher — im klaren sein: Wir können die uns zugewachsene Ernte nicht durch unseren Willen vergrößern. Sie ist durch Arbeit und Witterung in ihrer Höhe gegeben. So können also die Anforderungen, die an sie gestellt werden, nur erfüllt werden, wenn einerseits der Erzeuger über das bisherige Maß hinaus den Anteil der Ablieferungen bei allen Hauptnahrungsmitteln durch rationellen und sparsamen Verbrauch in Haus und Stall erhöht und wenn gleichzeitig mit demselben Verantwortungsgewußt wie der Bauer auch der Verbraucher auf das sparsamste wirtschaftet und Nahrungsmittel nur in dem Maße bezieht, wie er sie für seinen eigenen menschlichen Verbrauch auch benötigt.

Wenn wir nach schweren Bombenangriffen bisher in großzügiger Weise den auf das härteste betroffenen Volksgenossen durch zusätzliche Lebensmittelgaben ihr Los erleichtern konnten, so nur dadurch, daß uns die Erparnisse verblieben, die aus nicht verbrauchten Lebensmitteln stammten.

Beide Aufgaben: Mehrablieferung des Erzeugers und äußerste Sparsamkeit des Verbrauchers sind aber eine Frage der Haltung unseres Volkes. Diese Haltung, in fünf Kriegsjahren bewährt, muß noch straffer werden, noch verantwortungsvoller, noch fanatischer. Die vom deutschen Bauern und vom gesamten deutschen Landvolk erstellte diesjährige Ernte wird es uns bei dieser Haltung erlauben, mit Zuversicht in das sechste Jahr hineinzugehen. In dieser Feststellung liegt die hohe Anerkennung, die das gesamte deutsche Volk seinem Landvolk und dessen Leistung zollt.

Wenn ich hier meiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, daß wir auch das sechste Kriegsernährungsjahr meistern werden, so fühle ich mich verpflichtet, auch die Gründe dieser meiner Zuversicht auszusprechen.

Die Lösung jeder Aufgabe auf politischem oder politisch-wirtschaftlichem Gebiet setzt drei Dinge voraus: die klare und nüchterne Erkenntnis der Ausgangslage, die Aufstellung eines Zieles und die daraus sich ergebende Festlegung des Weges, der um so erfolgversprechender und richtiger ist, je kürzer er ist und der kompromißlos und mit eiserner Beharrlichkeit gegangen werden muß.

Daß diese drei Voraussetzungen bereits im Jahre 1933 gleich nach der Machtergreifung geschaffen wurden, ist die Ursache der Stabilität der Ernährungspolitik. Realisieren konnte man diese Voraussetzungen jedoch nur aus der nationalsozialistischen Weltanschauung und Haltung heraus. Als 1933 der Führer in seinem ersten Vierjahresplan zwei Aufgaben aufstellte:

die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Errettung des Bauerntums,

war es für den Nationalsozialismus klar, daß die Rettung des Bauerntums nur möglich war, wenn ihm eine Aufgabe gestellt wurde, die eigentliche Aufgabe des Bauerntums, Blutsquell zu sein und die Nahrungsfreiheit zu erlangen. Zum ersten Male in der Geschichte der Völker wurde einem Bauerntum vom Staate eine solche Aufgabe gestellt. Eine Rettung des Bauerntums um seiner selbst willen ohne Rücksicht auf diese beiden großen Aufgaben wäre unmöglich gewesen. Erst auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung und Haltung war es möglich, die Selbstverantwortung, die Privatinitiative, den Willen zur Steigerung der Erzeugung, zur Verbesserung des Hofes in Millionen von Betriebsleitern auszulösen. Erst dadurch war es möglich, dem Bauern die vielen Härten und Sorgen zuzumuten, die es auf sich nehmen mußte für den Aufbau des Reiches und das es auf sich nahm, weil ihm in jahrelanger Arbeit das große Ziel so nahegebracht wurde, daß es dieses Ziel als sein eigenes erkannte. So waren das Bauerntum und das Landvolk bereits Jahre vor dem Kriege mit dem Ziel in der Haltung und den Methoden auf die schwerste Belastung, die Belastung im Kriege, ausgerichtet. Erst die Ordnung und planvolle Führung in der Landwirtschaft und die durch die jahrelange Erziehung entstandene Ueberzeugung des Landvolkes von der Richtigkeit unseres Weges und der Notwendigkeit der Ordnung gaben uns die Voraussetzung einer stabilen Ernährungslage.

Diese Hervorhebung der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik und ihrer Bedeutung mindert nichts an der Leistung des Landvolkes. Die stabilen Preise und klaren Parolen erlaubten ihm, seine gesamte Kraft auf Jahre hinaus auf die einmal festgestellten Aufgaben zu konzentrieren.

Borbildlich für ganz Europa

Diese Leistung der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik blieb im Laufe dieses Krieges nicht auf Deutschland allein beschränkt. In dem Maße, wie große Gebiete von Deutschland besetzt wurden, konnten wir durch die erprobten Methoden und durch die Abstellung bewährter Landwirtschaftsführer aus den Reihen des Bauerntums und seiner Organisationskräfte in diesen Gebieten Erzeugung und Erhaltung auf eine neue Grundlage stellen, trotz aller gerade in jenen Gebieten durch den Krieg bedingten besonders großen Erschwernisse. So hat die nationalsozialistische Er-

Kohlenstädte in England kürzen ein

Langsam, aber stetig sacken Städte in Südwales zusammen, weil die Erde unter ihnen durch die Kohlenbergwerke unterminiert ist. Ganze Dörfer und kleinere Städte, sagt „Daily Seetch“ fallen zusammen und verschwinden. Die Häuser stehen schief, Wände brechen zusammen, Fensterscheiben zerplittern und Straßen zeigen breite Risse. Die Rohre für Wasser, Gas und Elektrizität bersten, und sogar Brücken sacken ab. Das ganze Abwundern bietet ein Bild völliger Zerstörung. Aber trotz heftiger Proteste unternehme die Regierung nichts, um den Betroffenen zu helfen.

Juden nützen Kriegsverhältnisse aus

Die Judenfeindschaft in England sei in den letzten Jahren ungeheuer gewachsen, schreibt „New Leader“ nach einer Londoner Meldung im „Folkets Dagblad“. Die feindliche Einstellung beruhe zum großen Teil darauf, daß viele Juden die unbeschnittene Bevölkerung durch Wucherpreise für Wohnungen und alle Arten von Bedarfsartikeln an den Rand der Verzweiflung abbracht haben.

Zum neuen Oberbürgermeister von London wurde für das kommende Jahr der Reichherr, Sir Frank Alexander, gewählt. Er ist Vorsitzender der berühmten Balfour-Börse.

Wie die Sowjetagentur Laß meldet, hat Stalin in Gegenwart von Molotow die aus Berlin in Moskau eingetroffenen Mitglieder des polnischen Sowjets empfangen.

nährungspolitik nicht nur in Deutschland, sondern auch in jenen besetzten Gebieten aufzubauen gewirkt.

Im Gegensatz dazu haben sowohl die westlichen Demokratien wie der Bolschewismus nicht einmal in ihren eigenen Hoheitsbereichen eine aufbauende Agrarpolitik durchzuführen können, wie die Hungerkatastrophen in den Sowjets, in Indien und die eingetretene Unterernährung der eigenen Völker in den Vereinigten Staaten und in England ergeben. Um so weniger sind sie fähig und willens, in den nun von ihnen besetzten Gebieten eine Ordnung der Ernährungs- und Landwirtschaft aufzubauen.

Darum ist im Gegensatz zur Agitation der Feinde nicht der deutschen Besatzung Hunger und Elend gefolgt, sondern umgekehrt, dort traten Hunger und Chaos ein, wo die Feinde Gebiete besetzten. Der Nahe Osten, Ägypten, Nordafrika, Italien sind dafür Beweis genug.

Frankreich, Belgien, Finnland, Rumänien, Bulgarien werden in Kürze dieselbe Entwicklung erleben und damit ihren Völkern vor Augen führen, wer für Europa kämpft und wer gegen Europa und seine Völker steht. Der deutsche Beitrag zum Aufbau jener Gebiete aber und gerade auf dem Gebiete des Bauerntums und der Landwirtschaft wird diesen Völkern die Augen über den Sinn des jetzigen gewaltigen Ringens öffnen und uns, dem Nationalsozialismus, die Bestätigung geben, wie sehr unser Kampf auch ein Kampf für Europa ist.

Deutsche Bauern und Bäuerinnen!
Deutsches Landvolk!

Es erfüllt mich mit Stolz und Zueversicht, heute am Erntedanktag euch wiederum beschwören zu können, daß ihr die Hoffnungen, die das gesamte deutsche Volk in euch und eure Leistung gesetzt hat, erfüllt habt. Was wären alle die von der nationalsozialistischen Agrarpolitik geschaffenen Voraussetzungen, wenn sie nicht durch eure Arbeit, eure Hingabe und eure Haltung erfüllt worden wären. Denn darüber wollen wir uns im klaren sein:

Auch die besten und richtigsten Formen und Methoden einer neuen Agrarpolitik nützen nichts, wenn sie nicht durch die Einsatzbereitschaft, die fanatische Beharrlichkeit von Millionen selbstverantwortlicher Bauern und Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen ausgefüllt werden. Wir haben von vornherein bei unseren agrarpolitischen Maßnahmen den Glauben gehabt, daß es nur darauf ankommt, den Schutz der

In Angriff und Abwehr hervorragend geschlagen

Im September 84000 BRZ und 9 feindliche Kriegsschiffe versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront kam es gestern von Holland bis zur Isthmischen Grenze bei zunehmendem Artilleriefeuer nur zu örtlich begrenzten Kämpfen. Die über den Antwerpen-Turnhout-Kanal vorgehenden Verbände der 1. kanadischen Armee konnten trotz unseres zähen Widerstandes die Westend nordwestlich Turnhout erreichen, während starke englische Anstöße am Juliana-Kanal bei Mäheh scheiterten.

In den Westbänen westlich Chateau-Salins und im Raum nördlich Lunéville setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Eigene Gegenangriffe führten zu heftigen Gefechten.

Die Vorhänge, Waldberge und Lateinänge der Westbänen werden weiterhin erbittert umkämpft. Ueberlegene amerikanischen Panzerkräfte gelang es im Laufe des gestrigen Tages in die Stadt Nambeville einzudringen. Beiderseits wurde in harten Kämpfen und in erfolgreichen Gegenangriffen abgewehrt.

Starke Feuer lag auch gestern auf unseren Festungen an der Kanal- und Atlantikküste. Vor Düffirchen zerbrach unsere Artillerie feindliche Batterien. Eigene Vorstöße aus Girond-Nord warfen den Gegner aus seinen Stellungen. Sicherungsmaßnahmen eines deutschen Gleits veranfaßten in den heftigen Morgenstunden vor der niederländischen Küste vor Muiden ohne eigene Verluste vier kritische Schnellboote und schufen ein weiteres in Brand.

In den Westbänen nahmen eigene Gebirgstruppen südlich des Monte Genevra eine stark ausgebaut und vom Feind zäh verteidigte Höhenstellung an. Erbittertem Nahkampf wurde die Besetzung niedergelämpft, eine Anzahl von Panzern und Geschützen zerstört.

In Mittelitalien sind die Verbände der 5. amerikanischen und der 8. englischen Armee auch gestern nicht zum Großangriff angetreten. Der heikelmittige Monte Battaglia im Strunckischen Abennin blieb nach wechselvollen Kämpfen in Feindbesand. An der Küste kam es zu örtlichen Gefechten am Kubifan.

Auf dem Balkan hatten die Kämpfe im Donau-Bogen heiderseits des Eisernen Tores an.

Im Raum von Groß-Wardein brachen deutsche und ungarische Truppen im Gegenangriff den feindlichen Widerstand und sind weiter im Vordringen. Beiderseits Torenburg und am Maros gehen die lebhaften Angriffs- und Abwehrkämpfe weiter.

Sartnädäe Durchbruchversuche frisch herangeführter sowjetischer Kräfte scheiterten an den Bässen der Däbes-Tiden.

In und westlich Warschau wurden weitere eingekesselte Bandengruppen zertrümmert. Die Reste dieser Gruppen kapitulierten bedingungslos.

Zwischen Duna und Rigaer Bucht blieben feindliche Angriffe in unserem Feuer liegen. Die Insel Moon ging gegen überlegenen Feind verloren.

Unsere Bewegungen in Finnland nahmen den vorhergesehenen Verlauf.

Anglo-amerikanische Terrorbomber führten Angriffe gegen westdeutsche Städte. Besonders betroffen wurden die Wohnviertel von Bielefeld und Münster. In der Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Hamburg. 27 feindliche Flugzeuge, darunter elf biertourige Bomber, wurden abgeschossen.

Die Kriegsmarine versenkte im Monat September 17 Schiffe mit 84000 BRZ und beschädigte sechs weitere schwerer. Ferner wurden ein Zerstörer, drei Fregatten, vier Schnellboote und ein Minensuchboot versenkt und ein Zerstörer beschädigt.

Leichte deutsche Seetreibkräfte, Vorkraft von Handelschiffen und Marineflak schossen vom 1. bis 30. September 206 feindliche Flugzeuge ab.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 30. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland setzte der Feind am 29. September seinen Druck gegen die beiden Gefesselten Einbruchsräume fort. Gegen heftige Angriffe zur Bezwingung des Antwerpen-Turnhout-Kanals und zur Erweiterung des Brückenkopfes nordwestlich Turnhout setzten eigene Verbände in zähen Abwehr- und Angriffskämpfen. Starke bei Maesecht angreifender Feind wurde im Gegenstoß zurückgeworfen.

Im Raum von Nimwegen und bei Meij kam es im

liberalen Zeit hinwegzuräumen, neue revolutionäre Wege zu öffnen, damit der millionenfache Wille des Bauerntums freie Bahn für seine großen Aufgaben bekommt. Diesen Glauben habt ihr alle, Mann für Mann und Frau für Frau, hundertfältig gerechtfertigt.

Im Namen des Führers und des ganzen deutschen Volkes, als dessen Sprecher ich mich an euch wende, darf ich euch den Dank dafür aussprechen. Tausende von euch werden heute für die Leistung des letzten Jahres und für ihre Haltung in allen Gauen des Reiches durch die Hoheitsträger der Partei mit den vom Führer euch verliehenen Kriegsverdienstmedaillen und Kriegsverdienstkreuzen I. und II. Klasse ausgezeichnet. Ich bin mir bewußt, daß viele Zehntausende und Hunderttausende dasselbe geleistet haben wie diese Ausgezeichneten, die als Repräsentanten der gesamten Leistung des Landvolkes diese Ehrung erfahren.

Darüber hinaus hat der Führer auf meinen Vorschlag einige meiner bewährtesten Mitarbeiter und Mitkämpfer durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz besonders geehrt. Diese Männer haben jahrelang, meist seit der Machübernahme durch den Nationalsozialismus, in höchster Verantwortung große Gebiete der Agrar- und Ernährungswirtschaft verantwortlich und mit größter Erfolg unter mir geleitet. Diese Ehrung ist zugleich eine Ehrung des gesamten Landvolkes, die verdient ist in erster Linie durch den Glauben des Landvolkes an unseren Führer, an seine nationalsozialistische Bewegung und an den Sieg des deutschen Volkes in diesem gewaltigen Ringen. Dieser Glaube ist stärker als alles andere. Er allein ist die Voraussetzung auch für die Haltung und Leistung.

Indem ich euch allen am heutigen Erntedanktag für das Geleistete danke, rufe ich euch auf, diesen Glauben und diesen Willen im kommenden Jahre noch stärker und noch fanatischer einzusetzen. Dann kommt nach erlangtem Siege einmal die Zeit, in der die jetzt gebrachten Opfer an Blut und Gut von der Gesamtheit des Volkes vergolten werden. Dann kommt die Zeit, in der der durch den uns aufgezwungenen Krieg unterbrochene Aufbau der Agrarpolitik seine organische Fortsetzung im nationalsozialistischen Sinne erleben wird. Denn niemals in der Geschichte noch hat ein hoher und höchster Einsatz seine endgültige Rechtfertigung und Belohnung nicht gefunden.

Gedenkt am heutigen Erntedanktag das gesamte deutsche Volk in Dankbarkeit seines Landvolkes, so wollen wir, Männer und Frauen des Landvolkes, an unsere Soldaten und an unsere Weiblichen draußen an allen Fronten unsere Heimat und unsere Höfe schützen. So hart auch sein mag, was auch an Aufgaben gestellt wird, es wird immer geringer sein als das, was jene leisten und opfern. Ihre Haltung sei uns Verpflichtung und Vorbild. — Es lebe der Führer!

Laufe des gestrigen Tages mehrfach zu erbittert geführten Luftkämpfen zwischen deutschen Jagern und feindlichen Jagdverbänden. Hierbei wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Frontabschnitt von Aachen bis Nancy beschränkten sich gestern die Kampfhandlungen auf einige örtliche Angriffe des Feindes und erfolgreiche eigene Gegenstöße.

Im Raum Chateau-Salins und Lunéville gelang es dem Gegner, in erbitterten Kämpfen einige Höhenstellungen und Waldgebiete wieder zu nehmen.

Die Abwehrschlacht in den Vorbergen der Westbänen und nordwestlich Velfort dauert an. Um die Zaleingänge kam es zu heftigen Kämpfen, in deren Verlauf an mehreren Stellen verlorenes Gelände im Gegenangriff wieder genommen wurde.

Die Festungen an der Kanalküste melden Artilleriefeuer und örtliche Kampfaktivität. Vor Calais herrschte eine 24stündige Waffenruhe zur Evaluierung der noch in der Stadt verbliebenen Zivilbevölkerung. Die Besatzung von Grande-Nord vertriebt feindliche Stofftruppen und drang mit eigener Auffassung wiederum tief in das feindliche Hintergelände ein.

Das „V“-Störungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

Durch die in den Vortagen erlittenen Verluste geschwächt, hat der Feind seinen Großangriff in Mittelitalien zunächst nicht wiederaufgenommen. Nur am Monte Battaglia dauern die Kämpfe noch an. Auch an der Adriafont hat sich die 8. englische Armee auf den Kampf um Savignano und einzelne erfolglose örtliche Angriffe beschränkt.

Die Kämpfe in der Donau-Schlucht heiderseits des Eisernen Tores, in die von beiden Seiten neu herangeführte Kräfte eingriffen, gehen weiter. Ein Stützpunkt an der Donau wurde den Sowjets wieder entzogen.

Deutsche und ungarische Verbände, von der deutschen Luftwaffe gut unterstützt, warfen östlich Szeged, bei Sarlad und im Raum von Großwarden die Bolschewisten und Rumänen wieder in Richtung auf die Grenze zurück. Die Stadt Großwarden ist wieder in eigener Hand. Beiderseits Stabenburg und Sächsisch Reggen wurden heftige örtliche Angriffe des Gegners abgewiesen.

An dem zähen Widerstand unserer Divisionen sind auch gestern die gegen die Beschießungspässe auf breiter Front fortgesetzten Angriffe der Sowjets gescheitert.

Zwischen Duna und der Rigaer Bucht hat die Angriffstätigkeit des Feindes gestern nachgelassen. Unsere Truppen und lettische 44-Freiwilligenverbände schlugen alle Angriffe ab.

Während der Absehbewegung im Nordabschnitt der Ostfront, über die gestern berichtet wurde, hat die Kriegsmarine wiederholt von See her in die Kämpfe des Heeres eingegriffen und in kurzer Zeit starke Truppenverbände mit Waffen und Gerät, alle Verwundeten sowie Zehntausende von Zivilpersonen über See zurückgeführt.

Anglo-amerikaner setzten am 29. September die Terrorisierung der westdeutschen Zivilbevölkerung mit Bomber- und Jagdverbänden fort. Durch wahllose Angriffe auf Dörfer und Eisenbahnzüge entstanden vor allem im linksrheinischen Reichsgebiet Personenverluste. Britische Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben auf das Gebiet von Karlsruhe.

Italiener sollen gegen Japan kämpfen

Die Hintergründe der gemeinsamen Erklärung Churchills und Roosevelts über die Gewährung einer Scheinunabhängigkeit an die italienische Regierung Bonomi werden allmählich aufgedeckt. Neben der Aufbahrung der Verantwortlichkeit für die furchtbaren Leiden der italienischen Bevölkerung geht es offenbar vor allem darum, das italienische Volk noch mehr als bisher für die imperialistischen Kriegsziele der Anglo-Amerikaner auszunutzen. Nach einer Neuterminierung aus Washington wird die Regierung Bonomi italienische Truppen für den Krieg in Japan bereitstellen und sich damit die Aufnahme in den Kreis der Feindmächte als vollwertiger Partner verdienen. Das italienische Volk, das gewöhnlich alle Segnungen der „Befreiung“ durchstößt und dem jählich das Los zugebracht wurde, in eigenen Saft zu schwören, das noch nicht einmal die Bedingungen des ihm auferlegten Waffenstillstandes kennengelernt hat, soll nun zu allen übrigen Lasten auch noch neue Blutopfer für Churchill und Roosevelt bringen.